

Gegen das Zähneknirschen

„Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein“

Der letzte Satz des Evangeliums ist wiederum so einer, auf den es schwerfällt zu sagen: *Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!* Und dennoch: so sehr dieses Gleichnis auch beängstigen kann, so sehr will es doch eigentlich die Angst *nehmen*. Der Hinweis auf das Zähneknirschen ist eigentlich kein Angstmachen mit Höllenandrohungen, sondern eine einfache Erinnerung an die Realität. Ich erinnere mich an eine Zeit, in der ich Kaplan war und alles besonders gut und richtig machen wollte. Beim Zahnarzt kam die Frage: „*Hast Du Stress? Du knirschst mit den Zähnen – du brauchst eine Aufbiss-Schiene!*“ Ich weiß nicht, ob ich es heute immer noch so mache, aber ich schlafe gefühlt ganz entspannt. Das Zähneknirschen im Evangelium könnte so etwas sein – und Jesus möchte entlasten. Anselm Grün meint, etwa so: „*Wenn du so ein angstvolles Gottesbild hast und wenn du alles in deinem Leben kontrollieren willst, dann bereitest du dir jetzt schon die Hölle.*“

In der Bibel gilt die Angst als DIE Ursünde schlechthin – weil mangelndes Vertrauen das Zusammenleben zerstört: Aus Angst, zu kurz zu kommen, verlieren Adam und Eva das Paradies. Aus Angst, zu kurz zu kommen, bringt Kain seinen Bruder Abel um. Aus Angst führen Menschen Kriege (Angriff ist die beste Verteidigung), aus Angst werden Fremde vertrieben, umgebracht. Die Angst, unterlegen zu sein, ist ein wahrlich schlechter Motor für das Leben – ein Anti-Motor!

Angst blockiert

Natürlich ist Angst keine „Sünde“ – aber ein schlechter Begleiter! Aus Angst Talente einzugraben, ist nicht nur nicht ratsam, sondern echt gefährlich. Drei Beispiele:

- Wir stehen laufend vor Entscheidungen. Nicht selten machen größere Entscheidungen auch Angst. Wenn wir meinen, am besten gar nicht zu entscheiden, wird es aber nicht besser, sondern eher chaotischer. Entscheidungen zu treffen, hat etwas mit Erwachsenwerden zu tun. Wenn wir davor zurückschrecken, ist es auch aber schwierig, Gott dafür verantwortlich zu machen: „Warum hat Gott das denn überhaupt zugelassen?“ Gott traut uns schon etwas zu – und er nimmt eine falsche Entscheidung sogar gelassener hin als gar keine Entscheidung.
- Wenn wir als Kirche permanent nicht entscheiden und sagen: „Alles soll so bleiben, wie es ist!“, dann verweigern wir uns der Zukunft! Und das ist alles andere als jesuanisch, der uns sogar aufgetragen hat, die Zeichen der Zeit zu erkennen! (Mt 16,3) Wenn wir nicht schauen,

was heute unter diesen Voraussetzungen von uns als Christen gebraucht und verlangt wird, dann sind wir nicht zukunftsfähig – und dann kann bei Studien wie in der letzten Woche auch nichts anderes herauskommen, als dass wir unbedeutend für das reale Leben sind.

- Das gleiche gilt für die Politik. Es ist notwendig, Entscheidungen zu treffen, am besten kluge. Angst vor dem anderen und davor, mit dem anderen ins Gespräch zu kommen (oder nicht mehr gewählt zu werden), schafft Kriege. Wir haben derzeit gleich mehrere. Und da es in der Politik meistens keine Schwarz-weiß-Situationen gibt, sondern ganz viele Grau-Töne und auch bunte Farben, ist es wichtig, sich nicht nur die Hände nicht schmutzig machen zu wollen, sondern nach Kompromissen und Farbkombinationen zu suchen.

Baum malen als Vertrauensübung

Wie kann man Angst eindämmen? Durch Vertrauen! In der Erziehungsberatungsstelle kann man viel Bilder bewundern. Z.B. testet man mit Bildern den Lebensmut von Kindern. Auf den einen Bildern sind prachtvolle, kräftige Bäume zu sehen, die das Blatt bis an den Rand füllen. Wenn man damit Bilder von Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen vergleicht, dann sind da zwei Drittel des Blattes leer, nur am unteren Rand ein kümmerliches Bäumchen. Vielleicht ist der „jüngste Tag“ (Jom JHWH) ein Tag, an dem ich erschrecke, wie wenig ich meine Chancen ausgenutzt habe? Vielleicht lautet die einzige Frage Gottes: Warum hattet ihr solche Angst?

„Entdecke, wer dich stärkt.“

In Kenia haben Menschen an einem extra dafür geschaffenen Feiertag im großen Stil Bäume gepflanzt. Im Kampf gegen den Klimawandel sollten innerhalb eines Tages 100 Millionen Stück gesetzt werden. „*Weil ich Angst hatte ...*“ hat noch nie jemanden zu einer Veränderung geführt, wohl aber der eigene Einsatz. So lautet das Motto der diesjährigen Diaspora-Aktion: „*Entdecke, wer dich stärkt.*“ Es geht nicht darum, sich in seiner Angst zu gefallen, sondern zu schauen, wie man da rauskommt. Wer oder was stärkt mich? Wer oder was verringert meine Angst? Dem sollten wir nachgehen – und trauen! Schon allein gegen das nächtliche Zähneknirschen!